

WOHNREVUE

Schweizer Magazin für anspruchsvolles Wohnen
und zeitgemässes Design.

TISCH UND STUHL. Wie wahre Traumpare zusammenfinden.
LICHT. Leuchtdioden – leistungsstarke Winzlinge auf Erfolgskurs.
BAUMHÄUSER. Übernachtungsmöglichkeiten zwischen Geäst und Blattwerk.



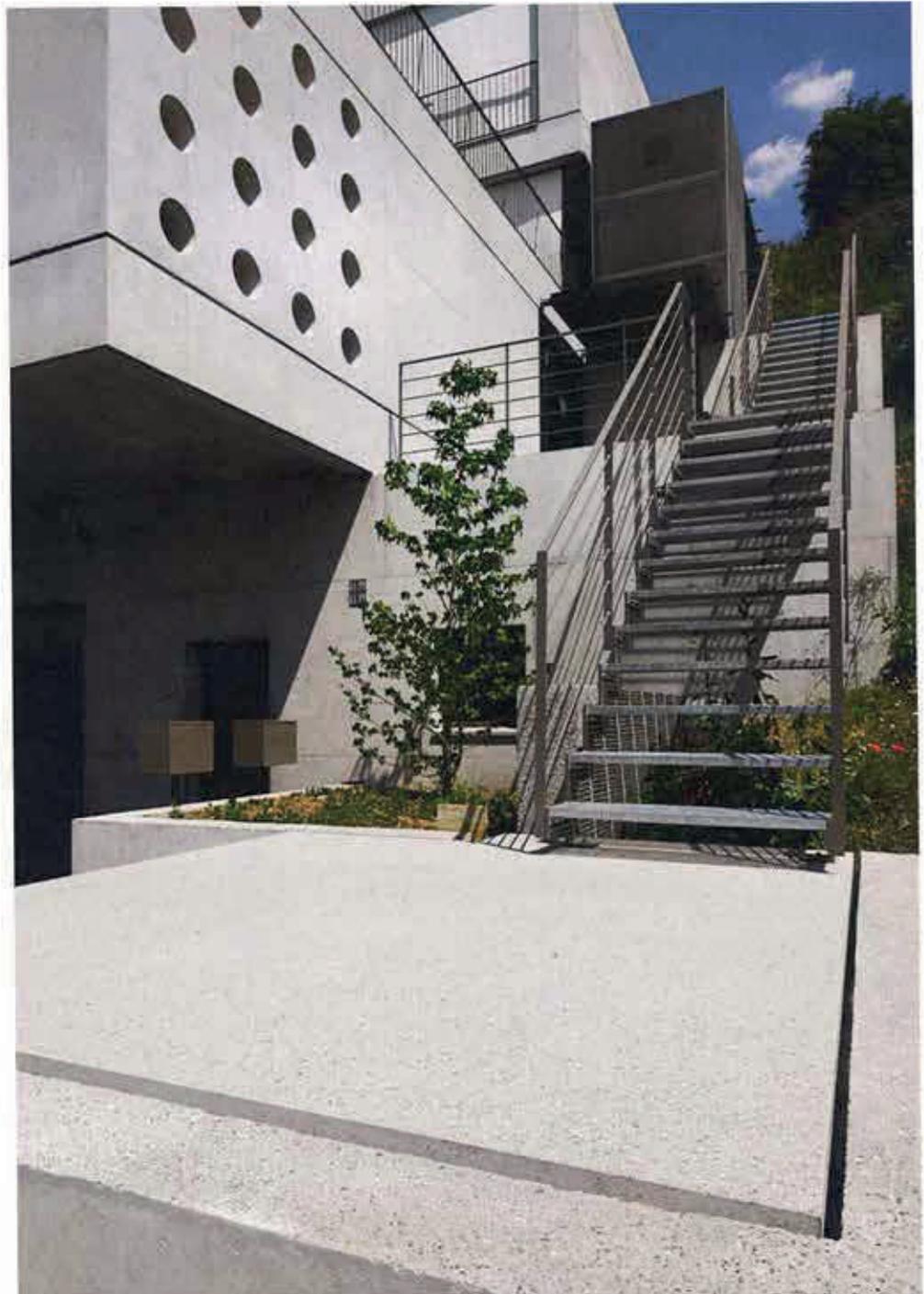
GLIMMER, GLANZ & GRAUE WÄNDE

Produktion: Bergdorf AG, Zürich; Text: Mirko Beetschen
Fotos: Aldo Todaro

In einem aussergewöhnlichen Betonwohnhaus von Werkteam Architekten haben die Farbgestalter Hohl & Fry gemeinsam mit dem Architekten und Bewohner Urs Solèr eine stimmungsvolle Wohnlandschaft geschaffen.



Neben dem Hauseingang liegt der Essbereich mit Einbauregal, hinterlegt mit einem dunklen Brauntönen, um optische Ruhe zu schaffen.



Dass Zürich in den letzten Jahren an Attraktivität gewonnen hat und laut unterschiedlicher internationaler Studien und Rankings gar eine der lebenswertesten Städte der Welt geworden ist, hat einen starken Siedlungsdruck zur Folge. Es fehlt an Wohnraum, und an allen Ecken und Enden der Stadt wird neu gebaut, renoviert und verdichtet – von der Kernstadt, wo direkt neben dem Hauptbahnhof mit der Europaallee ein eigener neuer Stadtteil entsteht, über die ehemaligen Industrieareale in Zürich-West, wo ein Hochhaus ums andere in die Höhe schießt, bis zu den Vororten im Limmat- und Glatttal, die sich zu eigenen Ballungszentren mit urbanem Charakter verdichten. Auch Volketswil, beim nahen Greifensee gelegen, spürt den Druck der wachsenden Grosstadt. In einem ruhigen Einfamilienhausquartier haben die Architekten von Werkteam vor einigen Jahren die Aufgabe erhalten, zwei diagonal versetzt liegende Grundstücke an steiler Hanglage zu bebauen. «Die Hauptabsicht der Grundeigentümerin», erläutert Architekt Urs Solèr, «bestand darin, verdichtet zu bauen und gut nutzbare horizontale Flächen im Innen- und Aussenbereich zu schaffen.» Bei der Ausarbeitung des Entwurfs war den drei Partnern des Architekturbüros – neben Urs Solèr sind dies sein Bruder Marcel sowie Thomas Etter – wichtig, dass die neuen Bauten sich dem bescheidenen Massstab des Quartiers anpassen und doch ein Maximum an Wohnfläche herausholen.

Entstanden sind zwei dynamische Betonkörper mit je zwei Wohnungen, die sich eng mit dem Hang und in sich selbst verzahnen. Die jeweils drei Stockwerke bilden grosszügige Stufen im Hang, schießen ins und aus dem Erdreich hervor und schaffen auf allen Ebenen unterschiedliche Innen- und Aussenräume. Jede Einheit nimmt anderthalb bis zwei Wohngeschosse ein, doch diese sind viermal anders aufgeteilt und profitieren von variantenreichen Terrassen, Loggien und Innenhöfen.

«Die Planungszeit war die kniffligste und längste Phase», erzählt Urs Solèr. Vier Bauherren waren schnell gefunden, zumal Urs Solèr beschloss, mit seiner Familie die unterste Einheit zu

«Zur ersten Sitzung sind wir mit einem Stück Birkenrinde gekommen ... Die Birkenrinde ist in sich stimmig, hat aber Akzente. So sollte auch unser Konzept aussehen.»

erwerben. Jede Partei finanzierte den Bau ihrer Einheit selbst. Die Bauzeit schliesslich dauerte annähernd zwei Jahre – weil auf dem engen Bauplatz bloss mit einem Kran gearbeitet werden konnte, an dem steilen Hang diverse Aushub- und Hinterfüllungsetappen nötig waren und ein strenger Winter mit viel Schnee die Arbeiten zusätzlich verzögerte. Doch im Herbst 2010 waren die Wohnungen schliesslich bezugsbereit.

Massgeblich an dem Projekt beteiligt waren auch die Farbgestalter Hohl & Fry, mit denen Werkteam Architekten bereits verschiedentlich erfolgreich zusammengearbeitet haben und die sie schon sehr früh beizogen. Als Erstes entwickelten die Experten ein Farb- und Oberflächenkonzept für die Aussenflächen der beiden Gebäude. Die Betonfassaden erhielten mehrere Lasurschichten mit Glimmerpigmenten, sodass die Bauten «wie aus dem Hang geschlagener Fels wirken und im Licht und Schatten Bewegungen und Reflektionen entstehen», erläutert Thomas Hohl. Die Lasur hat den zusätzlichen Effekt, dass die Kuben regelmässigere Oberflächen erhalten und scharfkantiger erscheinen. Die Farbe des Betons ergänzten Hohl & Fry mit weiteren Grau- und Schlammtönen für Geländer, Garagentore und Fensterrahmen.

Für die Wohnung von Urs und Francesca Solèr sowie deren Sohn Gian entwickelte das Duo ein sensibles Farbkonzept, das zum schlichten Innenausbau mit seinen gestockten Betonwänden und edlen Holzeinbauten passt. «Zur ersten Sitzung sind wir mit einem Stück Birkenrinde gekommen», erzählt Nicole Fry. «Wir wollten etwas Feines machen, denn Urs und Francesca sind eher zurückhaltende Menschen. Die Birkenrinde ist in sich stimmig, hat aber Akzente. So sollte auch unser Konzept aussehen.»

«In der Wohnung ein Gefühl der Geborgenheit zu schaffen, war uns wichtig», betont Urs Solèr. «Wir haben deshalb einen grossen, offenen Wohnbereich und mehrere kleinere Räume als Rückzugsmöglichkeiten entworfen. Ausserdem strebten wir nach Harmonie und haben überall dieselben Materialien und Details verwendet.» So liessen sie von derselben Schreinerei, Meierzosso aus Fällanden, sämtliche Holzarbeiten wie Fenstereinfassungen, Küche und Einbauten anfertigen. Entsprechend entstanden massgefertigte Schränke, Regale und Sideboards aus Eiche. Ein sandfarbener mineralischer Zementboden zieht sich fugenlos durch sämtliche Räume.

Die Farbe und Haptik dieser Materialien nahmen Hohl & Fry, denen bei dieser Arbeit keine Rahmenbedingungen gesetzt worden waren, in ihrem Konzept auf. Ein dunkles Braun lässt das Bücherregal im Wohnraum mit der Wand verschmelzen, die schneeweisse Küche leuchtet vor einem grauen Hintergrund und zieht das Licht bis in den hintersten Winkel des Wohnraumes. Ein kühles Grau verbindet die drei Stockwerke, vom Keller über die Wohntage bis zum Elternschlafgeschoss, wo es in einen dumpfen, zarten Rosaton übergeht. «Eigentlich wollte ich kein Rosa», gesteht Urs Solèr, «doch jetzt bin ich begeistert. Man hat fast das Gefühl, dass die Luft eine Farbe hat, sie liegt wie ein Hauch im Raum und schafft Ruhe und Geborgenheit.» Kühlere Töne kamen beim Garten- und Kinderzimmer im Erdgeschoss zum Einsatz: Blau, Grünblau und dazu ein ganzer Birkenwald in Form einer stilisierten Tapete.

«Architektur, Materialien und Funktionen schränken die Farbwahl immer mehr ein, bis man schliesslich beim richtigen Ton angelangt ist», schildert Thomas Hohl den Findungsprozess. Allerdings läuft man auch Gefahr, zu harmonisch zu werden. «Das Wohnzimmer wäre fast zu klassisch geworden», sagt der Farbgestalter, «deshalb haben wir der weissen Küche eine frischblaue, glänzende Wandnische gegenübergesetzt. Mit diesem Kniff ist das Ganze wieder offener und lebendiger geworden.» Einen ähnlichen Trick nutzten die beiden auch im Treppenhaus, wo sie drei handgehobelte Holzpaneele in zwei kräftigen Farben und einmal vergoldet aufhingen. Verwendet haben Hohl & Fry hochwertige Farben der englischen Firma Farrow & Ball sowie der deutschen Keimfarben, die sie teilweise auch selber abgemischt haben. Heute besitzt die Wohnung zwar viele Farben, wirkt aber keinesfalls bunt. «Obwohl uns manche Ideen zuerst verblüfften, wirkt nun alles sehr selbstverständlich», sagt Urs Solèr. «Mir gefällt, wie präsent die Farben sind, ohne sich aufzudrängen.» «Es ist unglaublich stimmungsvoll geworden», schwärmt auch seine Frau Francesca. «Die Farben sind je nach Lichteinfall und Lichtquelle immer wieder anders, aber stets harmonisch.»



Regal und Tisch wurden von der Schreinerei Meierzosso gefertigt.



Die Terrasse mit ihrer skulpturalen Aussenwand spiegelt sich im grossen Wohnzimmerfenster.



Der grosszügige Wohnbereich mit Ess- und Loungezone sowie Terrasse. Die Küche befindet sich im rückwärtigen Teil. Essstühle von Vitra.
Farbintensive Intervention von Hohl & Fry: Die hellblaue Wandnische aus Metall.



Der einzige weisse Körper in der Wohnung ist die aus Corian gefertigte Küche; neben dem Holzstuhl ebenfalls ein Eigenentwurf des Architekten. Ausführung: Schreinerei Meierzosso



Wandtafel aus Schiefer: Sie dient als Einkaufsliste und Malfläche für Sohn Gian.



Die Treppenstufen mit ihrem Terrazzocharakter sind vorgefertigte Betonelemente. Passend dazu der kühl graue Wandanstrich.



Bettüberwurf und Seidenkissen im rosa Schlafzimmer wurden von der Innenarchitektin Christine Morgese mit Stoffen aus Dubai gefertigt.



Die Bettleuchten «Tolomeo» sind von Artemide.



Der mineralische Zement wurde in den Bädern auch für die Wände verwendet und anders als am Boden eingefärbt.



Die Tapete mit Birkenwaldmotiv zieht sich vom Gartenzimmer bis ins Kinderzimmer nebenan.



Das Gartenzimmer in Nachtblau und staubigem Blaugrün ist Vorraum zum Kinderzimmer und Büro zugleich.



Die beiden Doppelhäuser befinden sich diagonal versetzt an einem Hang in Volketswil. Der Architekt bewohnt die unterste Einheit.